

0. Auf dem Weg nach Jerusalem ins Leiden und ans Kreuz

Es ist schon merkwürdig, womit sich unser Herr und Heiland auf dem Weg nach Jerusalem plagen muss, während er seine Leidensweg geduldig geht und die Sündenlast der ganzen Welt willig erträgt und den Blick nicht vom Ziel läßt – Golgotha, diese „Schädelstätte“. Auf der Marterstraße dorthin stellt sich der Teufel ihm in den Weg und versucht vom Kurs abzubringen, zu Fall zu bringen, zum Abfall zu verführen (Invocavit Mt.4,1ff). Die syrophönizische Frau kommt und lockt ihn von seiner begrenzten Israelmision hinaus in die weite Weltmission (Reminiszenz Mt.15,21ff). Dann soll er sich an ein Zuhause binden, an Beerdigung teilnehmen, sich von Freunden & Verwandten verabschieden. Doch er bleibt auf der Zielgerade: *„Wer seine Hand an den Pflug legt & sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“* (Okuli Lk.9,57ff) Griechen wollen ihn sehen, doch er fokussiert: *„Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen!“* (Lätare Jo 12:20ff) Heute an Judika – dem eigentlichen Passionssonntag – hören wir wie er sich mit den Wünschen und Zielvorstellungen rumschlagen muss. Er weiß: *„Ihr wisst nicht, was ihr bittet!“*. Er belehrt sie und uns eines Besseren. Das ergibt die 3-Teilung: 1. Was wollen sie? 2. Was will er? 3. Was wollen wir?

1. Was wollen sie - seine Jünger zuerst? Herrschen & sich dienen lassen.

Hier geht es um Johannes & Jakobus, die Söhne des Zebedäus: „Donnersöhne“ und Säulen der frühen christlichen Kirche: „Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden.“ Sie vertrauen, dass der Herr ihre Bitte erfüllen kann, wenn er denn nur wollte. Sein wunderbares Können und göttliches Vermögen steht nicht im Zweifel. Und Jesus geht auf ihre Anfrage ein: „Was wollt ihr, dass ich für euch tue?“ Und jetzt kommt es: „Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.“ Sie wollen ganz groß raus. Erste im Reich noch vor Adam, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Mose, Josua, David, Salomo, Jesaja, Jeremia usw. Junge, Junge! Sie wollen auf Ehrenplätzen erhöht sitzen gleich oben rechts und links vom dreieinigen Gott selbst: Vater, Sohn und Heiligem Geist. Talk about *„Thinking big & out of the box. Just do it! Go for it! You can do it!“* Wenn wundert es noch, dass unser Herr Jesus Christus ganz lapidar

folgert: „*Ihr wisst nicht, was ihr bittet!*“ Mit Christus erhöht und rechts und links von seinem Gnadenthron d.h. doch rechts und links mit ihm gekreuzigt und ans Fluchholz gehängt. Das wollt Ihr? Das kann nicht euer Ernst sein. Ihr wisst nicht, was ihr bittet! Doch Jesus macht sie nicht in ihrer Verblendung und Größenwahn fertig. Vielmehr ist er ihnen behilflich, dient ihnen zur Selbsterkenntnis und schließlich zur Buße und Umkehr: „*Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?*“ (Mar 10:38) Den Zornesbecher und bitteren Kelch des höllischen Leidens und der tiefsten Schmach? Die Taufe zum Tode – gelitten, gemartert, gekreuzigt, gestorben und begraben?

2. Was will er - unser Herr Christus? Dienen & sein Leben geben für viele

„*Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.*“ (Mar 10:45) Das ist der gute, barmherzige und gnädige Wille unseres Herrn und Heilandes, der mit dem des himmlischen Vaters und des Heiligen Geistes eins und derselbe ist. Dienen will er. Dazu ist er gekommen. Das will er.

„Der große Fürst der Ehren lässt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott“ (86,1) und „Ja, Vater, ja von Herzensgrund leg auf, ich will dies tragen; mein Wollen hängt an Deinem Mund, mein Wirken ist Dein Sagen.“ (85,3)

Dienen will er. Diener wird er, dieser Fürst der Ehren. Diener von Sündern, Knecht von Verlorenen, Helfershelfer aufrührerischer Rebellen. Er, der gute Hirte und Schäfer, der engagierte Gärtner, der heilende Arzt und Wundermann. Er kümmert sich um kl. Leute, sogar um Kinder, legt seine dienstbare Hand segnend, tröstend, heilend auf die fiebrige Schwiegermutter des Petrus. Er berührt dienstbereit selbst Aussätzige und Blutflüssige, hat keine Berührungsängste bei Besessenen, erlöst Fallsüchtige. Er fasst an, steckt dienstbeflissen den Patienten Finger sogar in Mund & auf die Zunge und in die Ohren. Er ist sich selbst nicht zu schade für den niedrigsten und dreckigsten Dienst, sondern umgürtet sich mit einer Schürze, kniet nieder auf dem Boden, wäscht seinen Jüngern die schwieligen Füße, macht sie rein, heilig, gerecht und gut und im Prozess sich selbst die Hände schmutzig. Er wird deswegen verachtet und verworfen. Er, der leidende Gottesknecht den der Prophet Jesaja so beschreibt:

Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. (Isa 53:3ff)

Schließlich ist Sünde und unsere Missetat das ekligste und abstoßendste Übel überhaupt – und deswegen der Dienst daran das dreckigste Geschäft denkbar. Doch dafür ist er – der Herr und Meister, der König und wahre Gott - sich nicht zu schade, sondern genau in diese unheilige und abstoßige Masse und Todespampe greift er rein, packt er zu und an, schafft dort mit seinem Heilandsdienst Hilfe und Rettung, Erlösung von Sünde, Tod und Teufel, Leben und Seligkeit. Überwindet, bessert, heiligt, und macht so allen Schaden wieder gut. Er überwindet das Böse mit Gutem. St. Paulus fasst diesen seinen Heilandsdienst im Philipperbrief so zusammen:

Jesus Christus ... ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden, erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. (Phi 2:5ff)

Der Leidens- und Leidensdienstweg unseres Herrn beinhaltet, dass er seinen Liebesdienst an den Menschen dahin vervollkommnet, dass er schließlich sein Leben dahingibt in den Tod – als Dienstleistung für die Seinen. Der Hirte leidet willig für die Schafe. Der Arzt opfert sich dienstbereit für Kranken und Notleidenden. Der Erlöser gibt sich selber als Lösegeld für viele schuldig Gefangene und Gebundene, hoffnungslos Verstrickte & Verschuldete, aber auch für die verblendeten, unwissenden und z.T. ach so verbohrten und verkehrten Jünger. Für sie und an ihrer Statt trinkt er den Zorneskelch und Schandbecher aus. In der großen Not und furchtbaren Anfechtung in der Nacht, wo er verraten wurde, bittet er: *Vater, wenn's möglich ist, so gehe diese Kelch an mir vorüber. Doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!* Und wir wissen, dass er nicht vorüber gegangen ist, sondern, dass er ihn gehorsam bis auf den letzten Tropfen leeren musste. Der Gottesknecht leert den bitteren Kelch bis auf den Grund – für uns und unsere Kinder. All das Todesgift saugt er in sich auf – und geht daran elendigst zu Grunde. Alles das, damit wir frei,

los und ledig würden von Sünde, Tod und Teufel und frei fürs ewige Leben, für wahre Freud und Seligkeit.

Du springst in Todesrachen, mich frei und los zu machen von solchem Ungeheuer; du stirbst, dass ich nicht sterbe noch ewiglich verderbe; o unerhörtes Liebesfeuer!

C.S. Lewis hält in "Narnia" fest: *It's deep and very ancient magic!* Denn während er so willig leidet und unendlich schwer krieg, lädt er uns aufs herzlichste und freundlichste ein aus seinem Heilskelch eben Leben, Freud und Seligkeit zu trinken: *Das ist der Kelch des NT in meinem Blut, das für Euch vergossen ist zur Vergebung all Eurer Sünde und Schuld.* Und wir wissen doch alle: *Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit!* Er vergibt die Sünde der hochmütigen Jünger, all unsere Selbstherrlichkeiten und fehlgeleitete Wunsch- und Wahnvorstellungen, aber doch auch unsere Feigheit, unser Weglaufen, unser Verraten und Verleugnen, unsere mangelnde Standfestigkeit und elendigen Unglauben und Lieblosigkeit.

Und da ist auch das Bild von Jesu Taufe. Das ist nicht nur ein harmloses Wasserbad im plätscherndem Wildbach. Nein, Jesu Taufe ist sein Sterben, das Hinabsinken in den bitteren Tod, begraben werden mitsamt aller Sünde, Schuld und Schande der ganzen Welt, die er auf sich geladen hat. Kein Wunder scheuen sich bis heute Menschen – selbst starke Männer – vor diesem gnadenreich Wasser des Lebens und Erneuerung im Hl.Geist + Denn der Herr ist am 3. Tage siegreich auferstanden vom Tode, lebt und regiert in Ewigkeit. Er lebt und wir sollen auch in seinem neuen Leben leben. Er hat uns nicht allein und im Stich gelassen, sondern hat uns gesucht, gefunden, gesammelt und erlöst indem er uns als Gottes Kinder neu geboren, mit seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit bekleidet und so zu Erben seines Reiches gemacht hat – kraft und mittels der hl.Taufe. Dort bist Du selig worden. Dort hat er Dich in sein neues Leben mit hineingenommen – in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Seither bist Du eben nicht nur der armer, elendiger Mensch, sondern auch erlöster Christ und Heiliger in Christus. Befreit von Deiner Selbstgefälligkeit, Selbstsicherheit und Selbstbefangenheit befreit aus Dir heraus zum selbstlosen Dienst und zur hingebungsvollen und aufopferungsbereiten Arbeit im Reich Gottes hier mitten in dieser geschundenen, gefallenen und kaputten Welt – in Kirche und Mission, in Land und Volk – und gerade da, wo die Not und das Leid am größten ist.

So wie das mit den Jüngern Johannes und Jakobus damals geschah als der Herr sie dann nach Ostern wieder zurecht und auf den rechten Weg brachte, dass sie achtbare Säulen und respektable Diener des Herrn wurden. Oder wie Bonhoeffer, der selbst in der Todeszelle und vor seinem Martyrium erlöst als gläubiger Christ beten kann:

Noch will das alte unsre Herzen quälen, Noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen Das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern Aus deiner guten und geliebten Hand.

3. Was wollen wir?

Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Wie das neue Herz und die vertrauensvolle Nachfolge der aus der Taufe geborenen Christen aussieht hat Paul Gerhard so schön und treffend und praktisch in dem wunderbaren Passionslied für uns zusammenfasst:

Ich will daraus studieren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Mut und wie ich die soll lieben, die mich doch sehr betrüben mit Werken so die Bosheit tut.

Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst. Was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, soviel mir immer möglich ist.

Gott sei Dank, wir brauchen uns keine neue Sakramente, modernen Wunder oder heilige Handlungen, Opfer oder gute Werke auszudenken, um Gottes Gunst und Freundlichkeit zu erwerben. Dank des Christusdienstes sind wir frei Gott zu dienen, da wo er uns hingestellt und berufen hat. Gerade so, wie wir das ja schon immer aus dem Katechismus gehört und gelernt haben: Da siehe Deinen Stand an nach den 10 Geboten, ob Du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seiest. Erkenne Dich selbst, wer und was Du nach Gottes Beruf und Gnade bist und sein kannst, was Du für Verantwortung trägst und zu welchem Dienst Du berufen

und geschaffen bist - da Zuhause, dort in Deiner Familie, bei Deiner Arbeit oder Ausbildung – das ist Deine Berufung, Deine Aufgabe, Dein gottwohlgefälliger Dienst. Da sei Du gehorsam, treu, fleißig, tue allen alles Gute und zwar in Gedanken, Worten und Werken. Bessere und mehre, was Deines Nächsten ist, trachte danach, was ihm zum Besten dient. Versäume nicht, verwahrlose nicht, tu keinen Schaden und auch niemand irgend ein Leid. Es ist keine Schande niedrige Wickeldienste an Babys in Schmutzwindeln zu leisten. Im Gegenteil: *Wer unter Euch der Erste sein will, der sei Euer Diener.* So spricht der Herr! Und: „*Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt Ihr mir getan! Wahrlich ich sage Euch, wer einem von diesen Kleinsten auch nur einen Becher Wasser gibt um meinetwillen, dem wird es nicht unvergolten bleiben.*“ Wort des lebendigen Gottes! Es ist gut und heilsam im Krankenhaus zu pflegen und zu putzen. Es dient zum Besten im Klassenzimmer sich nicht nur mit den kl. Genies und Musterschülern abzugeben, sondern sich auch mit den unwilligen und uneinsichtigen Schülern zu plagen und abzumühen. Gerade auch an denen, die Dir's nicht vergüten oder zurückgeben können. Da kannst Du Geduld, Liebe, Mitgefühl, Barmherzigkeit, Freundlichkeit lernen. So kannst Du üben, was im Gesangbuchvers steht: *Lass mich an anderen üben, was Du an mir getan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn' Eigennutz und Heuchlerschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.* Das kann bedeuten am Schreibtisch Formulare auszufüllen. Sich mit unsympathischen Kollegen rumzuschlagen, Stapel Post zu sortieren, Tisch decken, Klavier üben, Hund füttern, Kompost raus tragen oder auch nur das Badezimmer und Klo putzen und zwar gründlich. Was Du auch tust, tue es dem Herrn – und sei dankbar und preise Gott ihn mit Deinem Tun und Lassen. So, sei Licht und Salz der Erde. Ja, auch mit Deinem Feiern und Pausieren, mit Deinem Feiern & Fasten, Anspannen, Entspannen und sogar Nichtstun. Martin Luther hat das einmalig prägnant und paradox formuliert: „*Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*“ Also, lass Dir von niemand wegen sogenannter *Political Correctness* ein böses Gewissen machen. Liebe (den Herrn) und tue was Du willst. (St. Augustin) Und so können wir von Herzen einstimmen in das tiefgründige

Glaubenslied und unsere feste Zuversicht ausdrücken, selbst dann, wenn wir dahin geführt werden, wohin wir nicht wollen:

Was Gott tut, das ist wohlgetan; Muss ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Lass ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

Wir sind erlöst und aufs beste vom Herrn bedient. Er hat uns frei, los und ledig gemacht. Damit wir getrost und geborgen unsere Straße ziehen können als fromme und getroste Christenmenschen:

„Was will ich? Dienen will ich. Dem Herrn in seinen Elenden und Armen. Und was ist mein Lohn? Ich diene weder um Lohn noch um Dank, sondern aus Dank und Liebe, mein Lohn ist, dass ich darf. Und wenn ich dabei umkomme? Komm ich um, so komm ich um, sprach Esther, die doch Ihn nicht kannte, dem zuliebe ich umkäme und der mich nicht umkommen läßt. Und wenn ich dabei alt werde? So wird mein Herz grünen wie ein Palmbaum und der Herr wird mich sättigen mit Gnade und Erbarmen. Ich gehe mit Frieden und Sorge nichts.“ (Wilhelm Löhe aus Neuendettelsau)

Drum schaue auf den Herrn, hoffe auf ihn, vertraue ihm und seinem Heilandsdienst. Er wird das gute Werk, dass er in Dir angefangen hat auch aus Gnaden vollenden. Er ist treu und wird es wohl machen. Sein Name sei gelobt in Ewigkeit. Amen.

Wir beten: *Ehre sei Dir Christe, der Du littest Not, an dem Stamm des Kreuzes für uns bitteren Tod, herrschest mit dem Vater in der Ewigkeit; hilf uns armen Sündern zu der Seligkeit. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison. Amen.*